



Bönnischer
Sitten= Staats= und Geschichtslehrer.

(Freitag, den 10ten Wintermondes.)

Reichthum macht groß.

Je mehr die Welt in der Meynung seyn wird, daß du Reichthum und Vermögen besitzest, desto größer wird bey ihr dein Ansehen seyn. Daher man denn allemal seinen Ruhm aufrecht erhalten wird: wenn man seinen Unstand und sein Unvermögen, jedoch ohne Pralsucht und Stolz, vor den Augen der Welt mit dem prächtigen Schleyer eines günstigen Glückes zu bedecken, den Kunstgriff anbringen kann.

Wirthschaftliche Beyträge.

Von einer Mischung der Brautstrünke zu Mehle.

Es hat ein Liebhaber nützliche Versuche angestellt, die im Felde stehen gebliebenen Krautstrünke, zu Zubuße, mit unter das Mehl zu mischen, auch ein schmackhaftes Brod davon erhalten, daher er dieß Mittel zu empfehlen, nicht versäumen wollen. Der erste Versuch war folgender. Er nahm:

Rockens

Rockenmehl	=	=	9.	Pfund.
Krautstrünke	=	=	3. 1/2.	"
Wasser	=	=	5. 1/2.	"
Sauerteig	=	=	1/2.	"
Mehl zum Auswirken	=	=	2.	"

 20. 1/2. Pf.

Und empfing an Brod 19. 1/2. Pf., weil aber die gekochten Krautstrünke nur mit eingeknetet, und nicht eingesäuert worden, so gieng es nicht genug in die Höhe. Zum zweyten Versuche nahm er

Rockenmehl	=	=	4.	Pfund.
Krautstrünke	=	=	2.	"
Wasser	=	=	4.	"
Sauerteig	=	=	1/2.	"
Mehl zum Auswirken	=	=	1.	"

 11. 1/2. Pf.

Und erhielt 9. 1/2. Pf. gut Brod. — Die Krautstrünke werden geschälet und zu Musse gekocht. Dieser Versuch hat nochmals sollen wiederholet, und die Hälfte Krautstrünke genommen werden, wovon man Nachricht und Brodversuche erwartet.



Wie sorglos ist der Mensch! Er macht sich nicht auf Noth,
 Auf schlechte Zeit gefast. Solang kein Hunger droht,
 Lacht er des treuen Rath's. Er nennt es Kleinigkeiten,
 Die Stürmglock, da er prast, für anderer Noth zu läuten.
 Ja recht, du brauchst es nicht, du reicher Ammons Sohn!
 Du kömmt mit Dummheit fort, mit Schwelgen und Betrügen;
 Glück ist dein Heurathsgut, Ererbung ist dein Thron!
 Doch! Sieh den Armen hier bey deiner Thüre liegen.
 Dein Hund ist glücklicher, frist Rock- und Weizenbrod;
 Der Arme betht und weint, und röchelt bittre Noth!
 D, such ihn nur mit Brod von Strünken zu vergnügen.

4. 3.

 Staats

Staatsbegebenheiten.

§. 1. Würzburg, den 3. Wintermondes.

Es hat sich seit einiger Zeit in hiesiger Stadt und Gegend eine ansteckende Seuche geäußert, welche besonders unter dem gemeinen Volke mit ziemlicher Heftigkeit wüthet. Man schreibt den Ausbruch derselben der schlechten Nahrung zu, welche der Abgang der sonst gewöhnlichen Lebensmittel verursacht.

§. 2. Aus Bayern, den 27. Christmondes.

Endlich will sich der Winter bey uns einstellen: wir haben wirklich einen Fuß hoch Schnee, und noch täglich fällt dessen eine Menge. Dießmal hat man, wider sonstige Gewohnheit, die Kälte längst gewünscht, in Hoffnung, es würden dadurch, die bey der dießjährigen außerordentlichen Herbstwitterung eingerissenen Krankheiten aufhören, als welche das Königreich Böhmen so hart mitgenommen, und selbst sich nach unsern Gränzen auszubreiten scheinen. — Sie fangen mit einem Nasenbluten an, worauf eine gänzliche Abmattung und Entkräftung der Glieder sich einfindet, hernach ein Schaudern im Rücken, nach 3. bis 4. Tagen aber der kalte Brand, und endlich der Tod erfolgt, wodurch in 6. Monden Zeit viele tausend Personen allein in Prag hinweggerafft worden, also, daß es fast das Ansehen hat, als wollte die göttliche Vorsicht, in Betracht des Früchtenmangels, die Anzahl der Menschen vermindern. — Da die Stadt Nürnberg diese Zuchttrube gleichfalls stark empfindet, so ist eine Gränzebesatzung in unsern Gegenden gezogen worden, um allen Personen, so von dasigen Orten, ohne glaubhafte Gesundheitscheine kommen, den Eingang zu verwehren.

§. 3. Wien, den 21. Christmondes.

Donnerstages, den 19ten d., gegen 12. Uhren, hat in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserinn, der jüngsthin *) ernannte neue Vorsitzer der Hofkammer, Ministerial-Banke und des Handelswesens, Graf Leopold v. Kollowrath, die Eidespflichten in der Hofburg abgelegt, worauf derselbe von dem ersten K. K. Obersthofmeister, Fürsten v. Khevenbüller, in seinem sechs-spännigen Prunkwagen, unter Vortretung der Prunklibrey, aus der Burg nach dem K. K. Kanzleyhause in der Singerstraße eingeführt, und alda der gegenwärtigen gesammten Kanzley, mit dem gewöhnlichen Gepränge, vorgestellt worden. — Eben selbiges Tages hat bey dem Kaiser und der Kaiserinn der neu ernannte Staatsbevollmächtigter, Graf v. Hasfeld **) in dieser hohen Würde, wie auch der Untervorsitzer des Handelswesens, Freyherr v. Reischach, und der Freyherr v. Binder als wirkliche K. K. geheime Räte, den Eid bey Hofe abgelegt. — Frentages Vormittags war der gewöhnliche Staatsrath, in Beyseyn des Kaisers und der Kaiserinn, in der Hofburg. — Die Kaiserinn hat den Herrn Karl Peer, landesfürstl. Ebun-

Rapt-

Kapitularn zu Laybach, und Mitlandstand in dem Erzherzogthume Krain, geistlichen Richter und General-Vitarius des Bisthums Laybach, Rath und Besizer bey der in erwähntem Herzogthume aufgestellten Stiftungs-Hofkommission, der Gottesgelahrtheit Doktor und apostolischen geheimden Schreiber, wie auch dessen Bruder Franz Peer K. K. Sachbetreiber des Hofkriegsräthes, auch hochfürstlich-wirzburgischen und fürstenbergischen Hofrath und dessen eheleibliche Abstammung, in den Ritterstand der gesammten K. K. Erblande mit dem Ehrennamen, Edle Herren v. Peer, erhoben, und darüber den Gnadenbrief aussfertigen lassen. — Verstosene Wäwöche ist der K. K. Oberstfeldmarschall, Prinz Joseph zu Sachsen-Hildburgshausen, aus Sachsen wieder hieher zurückgekommen.

*) Sieh 104. St. S. 13.

§. 4. Wien, den 1. Wintermondes.

Vorigen Samstag, den 28ten v. M., war bey Hofe Staatsrath. — Montags hat der Kaiser in Begleitung des Herzogs zu Sachsen-Lesden und einiger Hofherren, über die große Donaubrücke sich erhoben, und in den dortigen Gegenden sich mit Jagen unterhalten, und ist Abends wieder hieher zurückgekommen. — Heut, als an der Neujahrsfeyer, war bey Hofe alles im Prunke, und jedermann legte allda mit dem gewöhnlichen Gepränge ihre Wünsche ab. — Es ward dieser Tage ein scharfes K. K. Befehl wider das unbesonnene schnelle Fahren (wodurch so mancher verunglücket) allhier verkündiget, und dieser Unfug unter Einziehungsstrafe des betretenen Wagens, und bey empfindlicher Leibesstrafe des so sorglos fahrenden Rutschers, ernstlich verboten, zugleich aber würden auch diejenigen, so auf den Fahrwegen unachtsam hin- und hergehen, und unbesonnen oder muthwillig vor den Wagen vorbeylaufen u. s. w., unter der Ahndung des sogleich erfolgenden körperlichen Verhaftes gewarret.

§. 5. Warschau, den 21. Christmondes

Der König findet sich nun von seinen Wunden hergestellt, nur daß Er noch nicht ausgefahren. In Litthauen herrschen noch viele Unruhen, und die Raubbegierde, auf Kosten der Mitbürger sich zu bereichern, ist erstaunlich. Die meisten Oberhäupter der Verbundene begeben sich weg, nachdem solche sich auf ihre übrige Lebenszeit reich genug geraubt haben. Der Cotucha hat zu Orzya die Schatzgelder in Empfang, und mit dabon genommen. — Indessen macht die Erklärung des Hofes vieles Aufsehen, und man hofft von neuem den Frieden bald hergestellt zu sehen. Man glaubt, der Graf Oginski werde als Gesandter nach Berlin, und der Malachowski nach Wien gehen, um durch Vermittelung beyder Mächte den Frieden zu bewirken. — Der Fürst Sapieha wird gewiß Großfeldherr. — Warum der Großkanzler Mlodriesowski alle Namen der Geistliche, so wohl Manns- als Frauentlöser, wissen will, bleibt ein Geheimniß? — In unserer Stadt sind,

sind jetzt sehr viele Russen. Man weiß nicht, warum sie in so großer Anzahl hier versammelt worden. — Die durch Absterben des Grafen Flemming ledig gewordenen Starosten werden wohl unter den königl. Blutsfreunden bleiben, außer daß der Graf Prubendowski gewiß Woywode von Pomerellen werden dürfte. — Die von dem Haufen des Feldhauptmannes Bielack gemachten Gefangene werden nach Moskau hingebracht.

§. 6. Aus Polen, den 23. Christmondes.

Der Graf v. Flemming, der so plötzlich gestorben ist, soll 10. bis 12. Millionen polnischer Golden nachgelassen haben. Der Fürst Oberkammerherr, Bruder des Königes, hat die eine Starosten des Grafen Flemming, und der Feldhauptmann, Fürst v. Podolien, die andere bekommen. Verschiedene suchen die Woywodtschaft von Pomerellen zu erhalten; man sagt aber, es werde sie niemand, als der Starost von Mirachof, Prubendowski, bekommen, der in der letztern Zwischenregierung sich als ein eifriger Freund des jetzt regierenden Königes bewiesen hat. — Die Verbundene halten sich jetzt ziemlich ruhig, ob sie gleich in der Woywodtschaft Krakau stark seyn sollen. Man sagt, unser Hof werde nicht eher einen Staatsdevollmächtigten auswärtig senden, bis er die Entschließung des petersburgischen Hofes über diese Sache erhalten hat. Die Briefe aus Großpolen, besonders aus Posen, enthalten nichts, als Klagen. — Man sagt, Jarimba habe sich zum Marschalle von Großpolen ernennen lassen wollen. Er soll auch den Feldhauptmann Belling, der die preussische Völker in dieser Landschaft befehligt, haben fragen lassen, in welcher Absicht er in Polen eingerückt sey; der Feldhauptmann habe ihm aber sagen lassen, er möge selbst kommen, und darnach fragen, so wolle er ihm die Antwort ertheilen. — In Warschau sind jetzt viele Russen, die ihre Lager in den Vorstädten derselben haben. Im Frühlinge wird man allda ganz fremde Völker sehen, nämlich 3000. Mann, die der Oberstwachmeister Salomon dahin führt. Sie kommen hinter Astrakan her, wohnen an einem Meerbusen, und sollen viel Aehnlichkeit mit den Chinesern haben. — Von dem russischen Hauptheere haben wir nichts neues. Die Nachrichten wissen nicht genug die ansehnliche Beute, welche sie bey der letzten Unternehmung gemacht haben, zu beschreiben: die Furcht aber vor der Pest macht ihnen deren rechten Gebrauch schreckbar. Auch wimmelt in besagtem Warschau alles von Russen; in Blonke, 4. Meilen von dar, sind sie sehr dicht eingelagert. Man vermutet, daß es auf Eyniec und Ejenstochau losgehen werde.

§. 7. Petersburg, den 27. Christmondes.

Mit den, dieser Tage, bey Hofe angelangten Eilbothen sind von den Unternehmungen des russischen Seeheeres im eiländischen Meere umständliche Nachrichten eingegangen. Man ersieht unter andern aus selbigen (die Hauptumstände davon haben wir bereits in diesen Blättern bekannt gemacht) daß der Unterfeldherr, Graf Feodor Orlof, wegen einer unversehens geschehenen

benen Beschädigung seines Schiffes, als auch der ihm selbst zugesessenen schweren Krankheit halber, mitten in seinen Unternehmungen, sich genöthiget gesehen, nach Paros zurückzukehren. Der oberste Befehlshaber hat ihm darauf anbefohlen, nach Walskland zu gehen, um daselbst mit mehrerer Bequemlichkeit seine Gesundheit wiederherstellen zu können.

§. 8. Kopenhagen, den 28. Christmondes.

Der König hat den bisherigen Gesandtschaftsschreiber in Wien, Kancellyrath Berger, zum Gesandtschaftsschreiber am russischen Hofe, und den Kammerjunker, v. Buchwald, welcher in Petersburg gestanden, zum Gesandtschaftsschreiber in Wien ernannt. — Der von Neapel zurückberufene Kammerherr, Freyherr v. Gleichen, geht als königl. Staatsbevollmächtigter an den herzogl. württembergischen Hof nach Stuttgart. — Das dänische und nordische Leibregiment besetzen nun, statt der verschiedenen königl. Leibwache, wechselseitig die Posten auf dem hiesigen Schloße. — Das asiatische Gesellschaftsschiff, Friedensburg, wird nächstens seine Fahrt nach Canton, in China, antreten. — Der Feldwachtmeister, Heinrich v. Gude, ist zum Befehlshaber von Kopenhagen ernannt worden.

§. 9. Stockholm, den 19. Christmondes.

Heut Nachmittag ist der König nach Eckholmsund abgereiset. — Vermöge einer von dem königl. und dem Reichshandelsrathe ausgegebenen Verkündigung, hat der König, nach dem Gutachten der versammelten Stände *, die Einfuhr des Getraides aus England und andern an der Westsee gelegenen Gegenden in alle Häfen der Stapelstädte dieses Reiches bis zum Schlusse des nächsten Wonnem. erlaubet, und zwar mit allen den Freyheiten, welche schwedische mit Getraide beladene Schiffe genießen. — Vorgestern wurden von den völlig versammelten Reichsständen die Berathschlagungen für dieses Jahr beschloßen. Bey dem Priester-, Bürger- und Bauerstande ward über dasienige berathschlaget, was berichtetermaßen der Landmarschall am 11ten d. bey der Ritterschaft und dem Adel, wegen einer zur schleunigen Berichtigung der hohen königl. Versicherung vorgeschlagenen kurzen vollständigen Versammlung, angemeldet hatte. Dieß Anmelden aber kam den besagten Ständen so vor, als wenn man ihnen die Schuld der verzögerten Ausfertigung der königl. Versicherung beymessen wollte; es ward aber zur Ablehnung dessen angeführet, daß sich die 3. Stände bereits den 27ten Windm. darüber schlüsslich geäußert hätten u. s. w. Es ist indeßen diese wichtige Anaelegenheit so weit gediehen, daß sie bey der ersten Zusammenkunft der Ausfertigungs-Abgeordnete, von diesen an den König abgefertiget werden kann. Unterdeßen wird doch befürchtet, daß die Unterschrift alsdann noch neue Welterungen verursachen möchte, weil die Ritterschaft und der Adel von ihrem ersten Beschluß, der zu seiner Zeit berichtet worden,

den, nicht abgegangen; andere hingegen hoffen, daß solche zu befürchtende Irrungen nächstens in der Güte werden beygelegt werden.

*) Sieh 102. St. §. II.

§. 10. London, den 28. Christmondes.

Der Graf v. Sandwich giebt sich große Mühe, die englische Seemacht auf einen ansehnlichen Fuß zu setzen. Der Schiffbau wird eifrig fortgetrieben, und es werden Bootleute angeworben, doch ohne Preßen. Auf diese Weise sieht man, daß auch die Zurüstungen im Frieden fort dauern; denn es kostet England sehr viel, eine so große Seemacht in fertigem Stande zu haben. Vierzig Reihenschiffe und 40000. Seeleute sind es, die gegenwärtig unterhalten werden, da man doch sonst in Friedenszeiten nur 18000. Seeleute zu halten pflegt. Die Völkerschaft wartet mit Verlangen, bis der Gerichtshof zusammen kommt. Was die Ursache des Hofes ist, die Sitzung so spät zu eröffnen, da doch so viele Geschäfte vorhanden sind, darüber wird gestritten. Die Irrländer denken, es sey wegen ihres Gerichtshofes; die Engländer aber, es sey wegen Spanien, um diese Handel erst in Richtigkeit zu sehen. — Der Hof hat erfahrene Leute ausgesandt, um die ganze Küste von England und alle Seehafen aufs genaueste zu untersuchen, um anzumerken, was allenthalben fehle, und Bericht davon zu erstatten, nebst einer Berechnung, wie viel es kosten würde, die Seehafen zu reinigen und auszubäfern. Dieses ist der Einfall und der Entwurf des Grafen v. Sandwich. Dieser hat viele Dinge mit Aenderungen und Verbäßerungen des englischen Seewesens im Sinne. — Zwey Kriegsschluppen, Rainbof und Wesel, haben Befehl nach Senegal, zu bäßerer Bedeckung der Handlung an dieser Küste, abzugehen. Ein Geschützregiment wird nach Jamaica eingeschiffet, ein andres daselbst abzulösen. — Der Graf v. Shelburne ist aus Walschland zurückgekommen, wohin er Gesundheits halber verreiset war. Dieser macht einen Anhang in England aus, und ist deswegen ein berühmter Mann. Er ist der Regierung zuwider. — Die Erbprinzessin von Braunschweig ist noch immerhin die Freude des königl. Hofes. Diese Prinzessin hat ein eigenes Haus, nicht weit von St. James. Sie ist unter Hohen und Niedrigen, wegen ihres freundlichen Betragens gegen jedermann, sehr beliebt. Sie hat versprochen, Kohlen unter die Arme austheilen zu lassen. — Der König unterredete sich vor einigen Tagen mit dem Hauptmanne Stott über eine Stunde lang, und hörte gerne, was er von den falkländischen Eiländern erzählen konnte. Die Nachricht ist, daß auf diesen Eiländern an wildem Gefieder, an Fischen und Erdgewächsen, ein großer Ueberfluß vorhanden. Es liegt ein Schiff segelfertig, genannt Maria, welches mit Ballen und Fässern beladen ist, um damit eine Reise nach den Eiländern Falkland zu thun. Dieses ist das erste Kaufmannschiff, so der Handlung halber nach diesen Eiländern segelt. — Der Ritter James Stuart, welcher im Jahre 1745. mit in der Empörung gewesen, und 1748. zum Tode verdammt worden, dem Urtheile aber durch die Flucht ent-

entgangen ist, hat eben nun des Königs Gnade unter dem großen Siegel von England erhalten, und es sind ihm auch seine Güter wieder zugestellt worden. — Der Lord Schallgraf v. Cherwynd ist von dem Könige, zum außerordentlichen Gesandte und Staatsbevollmächtigte an dem Hofe zu Brüssel ernannt worden. — Lord North, der englische erstere Staatsbevollmächtigte, erster Lordaussseher der Schatzkammer, und Hofkanzler, hat einen Entwurf zur Verringerung der Landschuld verfertigt, ohne sich neuer Auflage zu bedienen, welcher dem Unterhause bey Eröffnung der nächsten Sitzung des Gerichtshofes soll vorgelegt werden.

§. 11. Niederrhein, den 10. Wintermondes.

Briefe von Warschau melden, daß man schon zu verschiedenenmalen bemerkt habe, daß der König, seit dem gehaltenen Unglücke, sehr oft in Gedanken vertieft ist, und wider seine Gewohnheit sehr wenig spricht; man befürchtet daher, dieser mörderische Angriff habe auf seine Seele so stark gewirkt, daß es seiner Gesundheit schädlich werden, ja dieselbe zerstören könnte. Es wäre übrigens kein so großes Wunder, wenn dieser würdige Fürst, durch die Betrachtung seiner Schicksale, in einen gewissen Tiefstand verfiel; doch da Derselbe mit vielem Geiste begabt ist, so hofft man dennoch, Er werde über diese niederschlagende Betrachtungen nach und nach sich empor schwingen, und wiederum zu seiner vorigen Heiterkeit und Munterkeit gelangen. — Die Verbundene machen viel Lärmen von ihrer Stärke, und mit ihnen wissen einige öffentliche Blätter die künstlichen Hin- und Herzüge des Kasakowski nicht hoch genug zu erheben, es ist aber sonderbar, wenn diese Helden so stark sind, daß sie denn die Russen nicht aufsuchen, statt denselben auszuweichen; und was die Züge betrifft, so ist wahr, daß Kasakowski mit einigen tausend Reitern diesen Sommer beynahe ganz Polen durchgerannt ist; wenn aber mit leichten Reitern offene Landschaften, eine nach der andern durchrennen, den Ruhm künstlicher Züge verdient, so wird Europa den Tartarn diesen Ruhm ohne allen Zweifel abtreten müssen, denn der Zug eines tartarischen Haufens gleicht den Zügen des Kasakowski, so wohl in der Geschwindigkeit, als in den Folgen, nur, daß Warden, Rauben und Brennen einem Haufen Tartarn ebender zu verzeihen ist, als einem Haufen, dessen Glieder Uebermuths genug haben, sich Christen und Landesfreunde zu nennen.

Ww. In v. St. 15. §. und Zeile lies anstatt: stumme Speise, Schauspeisen. Dieses Wort ist aus gar zu großem Vertrauen eingeschlichen, indem man es, in der allhier sehr undeutlich damals ausgedruckten Korrektur, für das hier Verbaßerte angesehen, hatte.